

Frankfurter Neue Presse

vom 04.12.2018

(Mit freundlicher Genehmigung):

Warmherzig mit alten Instrumenten

Der Kurt-Thomas-Kammerchor und das Telemann-Ensemble Frankfurt musizierten unter der Leitung von Andreas Köhs in der Dreikönigskirche Claudio Monteverdis „Marienvesper“ aus dem Jahr 1610.

VON MARKUS KUHN

Was vor wenigen Jahrzehnten noch Spezialensembles vorbehalten war, die Musik Monteverdis halbwegs sinnvoll und authentisch zu interpretieren, hat sich mittlerweile auf einer recht breiten Basis durchgesetzt. Immer mehr Berufskirchenmusiker sind mit dieser Musik vertraut und stemmen mit ihren semi-professionellen Chören und professionellen Instrumentalisten und Solisten beachtliche Aufführungen. Und, ein weiterer Glücksfall unserer Zeit, es scheint auch keinerlei Irritationen mehr auszulösen, wenn marianische Kirchenmusik, die dem Geiste der Gegenreformation entsprungen ist, in einem evangelischen Kirchenkonzert erklingt.

Heinrich Schütz hatte damals auch keine Berührungsängste. Monteverdis berühmte „Vesper“ ist eine Sammlung stilistisch vielfältiger Psalm-Chorsätze und Vokal-Concerti in unterschiedlichsten Besetzungen und mit Instrumentalbegleitung. Die Sätze lassen sich in einem feierlichen abendlichen Vesperegottesdienst verwenden, ursprünglich etwa im Markus-Dom in Venedig, mit dezentral aufgestellten Gruppen von Musikern auf verschiedenen Emporen. Musikgeschichtlich eine hochinteressante Scharnierstelle zwischen Renaissance-Vokalpolyphonie und Frühbarock mit einigen zeitgenössischen Eigenheiten wie der Verzierungs-technik des Bockstrillers, die sich nicht lange gehalten hat.

Die von Andreas Köhs geleitete Aufführung war mehr als ein erbauliches Kirchenkonzert, sie genügte über weite Teile den Maßstäben des internationalen Konzertwesens, zumal die bewährten Solisten Verena Gropper, Magdalena Harer, Georg Poplutz, Christoph Kögel und Johannes Hill von dem großartigen Hans Jörg Mammel noch in den Schatten gestellt wurden. Beispielsweise in dem Vokal-Concerto „Duo Seraphim clamabant“, das wie ein mächtiges Engelskonzert durch den Raum schwirrte. Der Kurt-Thomas-Kammerchor sang warmherzig klangschön, textverständlich und jede Silbe sorgsam und in Würde gestaltend, an den Tutti-Stellen volltönend die Kirche flutend. Das Telemann-Ensemble beherrschte das Spiel gut auf den alten Instrumenten, von denen zwischenzeitlich einige auf der Liste der ausgestorbenen Arten standen.